



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Montag den 7. Februar 1859.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Warum zeitigen die wachsenden Tage nicht auch den Morgen? Bereits seit Wochen, seit dem 22. Dezember, ist der Tag im Steigen begriffen, und dennoch ist man rückständig der Morgenzeit noch nicht oder doch nur unvermerkt besser daran, als um Weihnachten. Woher kommt es nun, daß, obgleich wir in der Mitte des Januar bereits 28 Minuten der Nacht abgenommen haben, wir dennoch vor 8 Uhr Morgens nicht das Taglicht gewahr werden? Man hört häufig die Atmosphäre, welche um diese Jahreszeit gewöhnlich mit Nebel oder Schnee erfüllt sein und so den Morgen verdunkeln soll, für diese Verspätung verantwortlich machen. Diese Verzögerung ist aber ganz unabhängig von allen atmosphärischen und Witterungsverhältnissen. Die Angaben des Kalenders, daß vom 22. bis 31. Dezember die Tage um 5 Minuten und vom 1. bis 15. Januar um weitere 23, zusammen also um 28 Minuten zugenommen haben, sind allerdings richtig; nicht so der Schluß, daß hiernach bis zur Mitte Januar der Tag um 14 Minuten früher beginnen und um eben so viel später enden müsse. Es beruht dies nicht auf den astronomischen Gesetzen, sondern einfach auf unserer Zählungsweise der Tagesstunden und auf der Regulirung unserer — Uhren.

Wenn die wachsenden Tage die Morgenstunde — nach der mittleren Zeit gerechnet, welche unsere Uhren angeben — nicht zu beschleunigen scheinen, so ist dies dem Umstande zuzuschreiben, daß vom 25. Dezember ab der angenommene Mittag dem wahren Mittage um einen stetig steigenden Bruchtheil einer Stunde voraus ist, und daß also die künstlichen Uhren den Morgen in eine frühere Zeit verlegen, als ihm die Sonnenuhr bestimmt hat. Wenn unsere Uhren 8 anzeigen, so zählt die Sonnenuhr am 1. Januar erst 7 Uhr 56 Minuten; am 11. Januar 7 Uhr 52 Minuten, am 17. Januar 7 Uhr 50 Minuten, am 31. Januar 7 Uhr 47 Minuten und endlich 7 Uhr 46 Minuten am 11. Februar.

Wenn man nun die Zeitangabe der künstlichen der der Sonnenuhr immer mehr vorausseilen sieht, nach demselben Verhältniß, in welchem der Tag zunimmt, so darf es nicht überraschen, daß das Wachsthum des Tages jeden Morgen durch die immer steigende Avancirung der künstlichen vor der Sonnenuhr absorbiert wird. Das erklärt auch vollständig die Wahrnehmung, daß um diese Jahreszeit der Tag den Morgen nicht zu zeitigen scheint. Man muß fast den Schluß des Januar abwarten, um einen Morgen zu gewinnen, an welchem man seine Zeitung mit Leichtigkeit um 8 Uhr lesen kann. Natürlich werden wir dafür durch den verspäteten Eintritt des Abends entschädigt.

* Einfache Vorrichtung zum Schwefeln der Fässer. Gewöhnlich besteht die Vorrichtung zum Einbrennen (Schwefeln) der Fässer in einem verlängerten, unten mit einem Haken versehenen Spunde, an dem der Schwefel eingehängt, angezündet und dann ins Faß gebracht wird. Hierbei ist freilich nicht zu umgehen, daß ein Theil des Schwefels abtropft, und entweder im Fallen erlischt, oder wenn er brennend den Boden des Fasses erreicht, dieses beschädigt, wenigstens aber den daran sitzenden Weinslein verunreinigt. Bei den gefüllten Fässern erzeugt aber jenes Abtropfen noch besonders einen rauhen und fremdartigen Geschmack, und es wird dadurch nicht bloß seine Qualität, sondern auch die Gedeihlichkeit für den Trinker benachtheiligt. Zur Beseitigung dieser Nachtheile hat Herr Heil in Werthheim einen einfach konstruirten Brenntrakt erdacht. Derselbe enthält statt des bisher gewöhnlichen Hafens zu unterst eine von 4 Drahtstangen getragene Schale mit einem schiebbaren Stege, um auch kleine Stücke von Schwefelschnitten einlegen zu können, und oben zusammenlaufend zu leichterer Herausnahme aus dem Fasse. In jene Schale fällt nun jeder Tropfen Schwefel, der darin, unbeschadet für den Wein, und ohne daß an Schwefel verloren geht, ausbrennen kann. Ebenso dient jene Schale zum Aufbrennen von Weinen durch Weingeist, Gewürz u. Um den Zweck des Einbrennens vollkommen zu erreichen, d. h. den brennenden Schwefel möglichst tief ins Faß gelangen zu lassen, ist ein durch den Spund gehendes Rädchen angebracht.

* In verschiedenen Gegenden Oesterreichs, namentlich in Kärnthen, wurde kürzlich schwarzer Schnee beobachtet. Der Schnee erscheint meilenweit schwarz gefärbt. Die Erscheinung rührt von einem Insekten (dem Schneefloh) her, welches sich auf der Schneefläche erhält und mit dieser wieder verschwindet. Man kennt 24 Arten von Insekten, welche auf Schnee und Eis leben und die Erscheinung des schwarzen Schnees hervorbringen.

* Die Gesamtbevölkerung der Erde. Adrian Baldi schätzte dieselbe im Jahre 1826 auf 740 Mill. Menschen, Bolz. Hoffmann 1840 auf 997 Millionen, Cannabich 1847 auf 1065 Mill. und Berghaus 1848 auf 1272 Millionen; Rüdten in seinem eben im ersten Bande vollendeten Handbuch der Erdkunde giebt folgende Aufstellung: Australien 4 Mill., Afrika 250 Mill., Asien 777 Mill., Amerika 56 Mill., Europa 273 Mill., zusammen 1353 Mill. In Europa und Nordamerika kommen auf die teutonische Familie 99 Mill. (Germanen 51 Mill., Scandinavier 10 Mill., Engländer 38 Mill.); auf die lateinische Familie 96 Mill. (Franzosen 40 Mill., Hispanier 22 Mill., Italiener 26 Mill. und Rumänen 7 Mill.); auf die slavische Familie 78 Mill., (Russen 50 Mill., Polen 9 Mill., Tschechen 7 Mill., Serben 5 1/2 Mill., Slowenen 1 1/2 Mill., Bulgaren 3 1/2 Mill. u. s. w.)

* Das Osterfest fällt in diesem Jahre auf den 24. April, was seit 1791 nicht der Fall war und sich vor 2011 nicht wieder ereignen wird. Seit Einführung des gregorianischen Kalenders war dies nur der Fall 1639, 1707 und 1791. Die Ostergrenze geht vom 22. März (frühestes) bis zum 25. April (spätestes Datum), so daß 35 Kalenderformen möglich sind. In diesem Jahrhundert wird das späteste Datum nur noch einmal, 1886, vorkommen.

* Ein neues Polstermaterial. Ein höchst merkwürdiges Gebilde ist die Samenkapsel der Klette. Faßt man eine solche im reifen und trocknen Zustande bei ihrem Stiel und mit den Nägeln des Daumens und des Zeigefingers der andern Hand bei einer Art von kleiner Narbe, welche man in senkrechter Richtung über dem Stiele finden wird, so läßt sich die mit feinen Stacheln besetzte, äußere Hülle, welche eben die Samenkapsel bildet, zu einer spiralförmigen (korzzieherartigen) Locke von zehn und mehr Windungen auseinanderziehen. Schon einzeln sind diese Klettenlocken außerordentlich elastisch; faßt man deren aber eine Hand voll zusammen, so mag man sie drücken und pressen wie man will, sobald der Druck nachläßt, nehmen sie ihre frühere Form wieder an. In den so angezogenen Samenkapseln der Kletten bietet sich daher ein zwar noch unbekanntes, aber schon beim ersten Erblicken so unverkennbar treffliches Polstermaterial dar, daß jeder Tapezierer, jeder Sattler, dem man solche anbietet, ganz gewiß zu einem Versuch davon kaufen und dann auch bei einem bloßen Versuch nicht stehen bleiben wird. Da es also an Absatz dafür nicht fehlen kann, so kommt es nur darauf an, daß die Klettenköpfe gesammelt und zum Verkauf in die nächsten Städte gebracht werden. Daß dies geschehe, darf aber nicht vom Zufall abhängig bleiben, sondern jedes gemeinnützige Blatt muß diese Nachricht weiter verbreiten und Jeder, der diese Zeilen liest und Gelegenheit hat,

wie im Besonderen die Herren Geistlichen, Lehrer und Schulzen auf dem Lande, sollten die auf ihrer Hände Arbeit angewiesenen Klassen auf diesen neuen Erwerbszweig aufmerksam zu machen, nicht unterlassen.

* Verjüngung alter Bäume. Ein Grundbesitzer bei Ovetot (Frankreich) hatte in seinem Garten alte Apfelbäume, die keine Frucht mehr trugen und die er auf eigenthümliche Weise verjüngte. Während des Winters hat er Kalkbrei (ungelöschten Kalk, in Wasser aufgelöst) warm mit einem Pinsel und zwar eine starke Lage, auf die Rinde aufgetragen, was alle Insekten zerstört; die alte Rinde fiel ab, es bildete sich darunter eine neue, und die meisten der alten Bäume haben eine solche Kraft wieder gewonnen, daß sie reichlich Früchte trugen. (Wir wollen doch rathen, vorsichtshalber zuerst an einem Baume den Versuch zu machen.)

* Statt der Delpressung hat man erfunden, das Del mittelst des jetzt sehr billigen Schwefelkohlenstoffes auszuziehen, was aus den abgepressten Delfuchen noch bis 7 1/2 pCt. Del giebt.

* Um das Fuselöl aus Rüben- und Kartoffelsprit zu entfernen, wendet Prof. Breton zu Grenoble Baumöl in kleiner Quantität an, ausgehend von dem Erfahrungssatze, daß ein in einer Flüssigkeit aufgelöst schwebender Körper in der Regel ausgeschieden wird, wenn man einen Dritten zusetzt, der auf ihn größere Anziehung übt; wie das Brom in der Salzsaure durch Aether. Zur Anwendung im Großen bildete er zuerst den Filtrir-Apparat aus baumölgetränkter Schafwolle zwischen Drahtgittern; mit Erfolg jedoch nur, bis die Wolle mit dem flüchtigen Fuselöle gesättigt ist. Durch Ausdampfen wieder gereinigte Wolle versagt den Dienst; nicht so pulverisirter Bimstein, welcher durch Ausglühen oder Ausdampfen wieder gereinigt werden kann.

* Geht es mit dem Diensthotenmangel so fort wie angefangen, so thut es höchst noth, daß sich der Landmann um Gehilfen anderer Art umschaut, will er anders das auch erndten was er ausäet. Ein einziges Rad, vom Bach getrieben, leistet oft mehr Arbeit, als ein halbes Duzend Menschen. Der Werth der Maschinen für die Landwirtschaft ist noch nicht halbwegs erkannt und im täglichen Leben kann man Viele treffen, die zu lachen anfangen, wenn sie von verbesserten Pflügen, Säen- und Drechmaschinen u. dgl. hören. Je nun, es wurden ja alle große Erfindungen von den Thoren anfangs mißverstanden. Die Noth um Arbeitskräfte wird den Landmann zwingen, sich Maschinengehilfen anzuschaffen. Die Hausfrau wird sich künftighin nicht mehr stundenlang plagen, die Butter zu rühren; für 6 Thlr. kauft sie sich ein Lavoisiersches Butterfaß, welches in weniger als zehn Minuten Butter giebt. Die Werselschäl-, die Brodschneide-, die Holzspalt-Maschine, die Sauerkrautschneidbank mit 5 Messern, die Bierbrüt-, und die Schlachtmaschine wird in künftigen Zeiten in keinem Hause mehr fehlen. Wird einem die Anschaffung mehrerer Maschinen zu schwer, so können mehrere zusammen gehen; der Eine stellt diesen mechanischen

Gehülfen ein, der Andere jenen und gegenseitig wird ausgelie-
hen, so macht sich dann die Sache. Wir schaffen uns zu gu-
tem Anfange eine G'sott- (Häckel-) Schneidemaschine an, mit

dieser schneiden 2 Mann in einem einzigen Tage so viel Häck-
sel, als sonst ein Mann die ganze Woche durch zusammenbringt,
das erspart dann eine Arbeit von 4 Tagen.

Inserate.

Auction.

Montag den 7. Februar c.
Nachmittag 2 Uhr werde ich die
im Kaufmann Weiner'schen Kellerei-
Etablissement noch befindlichen Flüssig-
keiten meistbietend verkaufen.
Grünberg, den 1. Februar 1859.
Kliesch.

Pferde,

im Preise von 1 bis 5 Thaler, kauft
fortwährend die

Poudrette-Fabrik
zu Frankfurt a. D., Blumenstr. 3.
(Damm-Vorstadt.)

Auch lagern bereits mehrere Tausend
Centner **Poudrette** zum Früh-
jahrsbedarf der Herren Landwirthe zum
Verkauf und werden nach Wunsch mit
eigenem Gespann geliefert. Solider
Preis und bestes Fabrikat wird versich-
ert. Kleine Probefässer werden gratis
geliefert. — Um den vielen Ansprü-
chen zu genügen, wird um recht baldige
Anmeldungen der Bestellungen gebeten.

Im Verlage von B. F. Voigt in
Weimar ist erschienen und bei W. Levysohn in Grünberg vorräthig:

Geheimnisse und Winke

für
Brauermeister und Brauherren,
sowie auch für

Gastgeber und Schankwirthe,
zur gewinnreichen Betreibung ihres
Geschäftes,
bestehend

in einer genauen Angabe sämtlicher
Regeln und Vortheile, welche beim
Brauen zu beachten sind, um ein
preiswürdiges Bier zu gewinnen,
sowie auch in einer reichhaltigen
Sammlung erprobter und sich
streng bewahrter Geheimmittel.

Von
Hr. v. Gerstenberg.
Zweite sehr vermehrte Auflage.
Preis 7½ Sgr.

Auktion.

Sonnabend den 12. Februar
c. von Vormittag 9 Uhr ab werde
ich in der Fabrikantenstube No. 11 Litt.
D. der neuen Häuser verschiedenes Haus-
geräth, 1 Tuchwebstuhl, einige Klei-
der, Möbel und 1 Ziege meistbietend
verkaufen.

Grünberg, den 3. Februar 1859.
Kliesch.

6 Klaster Steine stehen zum Ver-
kauf beim
Seilermeister Grunwald.

Bei A. Streerath & Comp. in
Berlin ist erschienen und in Grünberg
bei W. Levysohn vorräthig:

Telegraph
der
Seelen
zwischen dem
Diesseit und dem Jenseit.

Von
Dr. A. M. Düllrich.
Mit Abbildungen.
Zweite Auflage. — Preis 10 Sgr.

**Wer rein ge-
haltenen 1857r zu
zeitgemäßen Preisen
abzulassen hat, wolle Pro-
ben nebst Preisnotirung
versiegelt in der Exped. d.
Bl. niederlegen.**

An alle Freunde der Natur!
Durch die Buchhandlung von W. Levysohn in Grünberg ist zu beziehen

Aus der Sternath.

Ein naturwissenschaftliches Volksblatt.

Herausgegeben von

C. A. Hofmäyler.

Von dieser Zeitschrift erscheinen jährlich 52 Bogen auf gutem Druckpapier,
mit Illustrationen.

Der Preis für das Quartal ist nur 15 Sgr., wofür sie durch alle Buchhand-
lungen und Postanstalten, in Grünberg durch W. Levysohn, bezogen
werden kann.

Die 1. Nummer ist bereits in allen Buchhandlungen Deutschlands und des
Auslandes vorräthig.

Glogau.

Carl Flemming.

Kiefernsaamen-Offerte.

Nachdem die hiesige Fürstl. Kiefern-
saamen-Darre, der Jahreszeit angemessen,
seit mehreren Wochen im Betriebe
ist, so verkauft das unterzeichnete Forst-
Amt Kiefernsaamen, das Pfund zu
22 Sgr. 6 Pfg. ab hier. Der Saamen
wird mittelst einer neu konstruirten
Darre gewonnen, wodurch die Keim-
fähigkeit nicht gefährdet werden kann.

Carolath, den 28. Januar 1859.
Fürstl. Forstamt.

Meine Vorräthe von feinem Bordeaux-,
Rhein-, Mosel- und Ungarwein in Flas-
chen empfehle ich nebst vorzüglichem
Jamaica-Rum, Arac de Goa zu billig-
sten Preisen zur gefälligen Abnahme.

Ernst Th. Franke.

Reisig-Verkauf.

Aus den hiesigen herrschaftlichen For-
sten sollen am **Montag den 14.**
Februar c., von Vormittags 9
Uhr an

300 Haufen Kiefern Reisig und
100 Schock Bohnenstangen
auf Ort und Stelle bei den drei Säu-
len an der Brunzelwaldbauer Grenze,
öffentlich meistbietend gegen sofortige
Bezahlung verkauft werden.

Kauflustige werden dazu eingeladen.
Langhermsdorf, den 27. Januar
1859.

Bendrich, Förster.

Sonntag den 6. Februar

Durch neue Sendungen ist mein

Leinwand-Lager

in allen Qualitäten bestens sortirt.

Emanuel L. Cohn.

TANZMUSIK

bei

Wilh. Hentschel.

Strick-Baumwolle
aller Art empfiehlt äußerst
billig und in größter Aus-
wahl **Wwe. Philippson,**
dem Kreisgericht vis-à-vis.



Das gut geköperete Regen-
schirmzeug in schwarz und grün
habe ich erhalten und empfehle mich
zum Ueberziehen und Repariren der
Regenschirme. **R. Zelder,**
Markt Nr. 53.



300 Thaler sind zur ersten
Hypothek auf ein sicheres Grund-
stück auszuleihen. Das Nähere
erfährt man in der Exped. d. Bl.

163446.

Sprüche Salomonis 29, v. 1 u. 2.

Frischen afr. Caviar, Sardines à
l'huile, Elbing, Neunangen, sowie neue
Messin, Citronen und Apfelsinen em-
pfehle **Ernst. Th. Franke.**

Verpachtung.

Meinen **Gasthof** „zu den 3 Kro-
nen“, auf der Lorenz-Strasse hierselbst,
bin ich Willens von künftigen Johanni
ab wiederum auf 3 Jahre zu verpach-
ten. Pachtlustige können das Nähere
bei mir jederzeit erfahren.

Kornetzky
in Freistadt.

Stahlfedern

in reichhaltiger Auswahl empfiehlt
W. Levysohn.

500 Thaler werden zur ersten Hy-
pothek von einem prompten Zin-
senzahler auf ein ländliches Grundstück
gesucht. Das Nähere in der Exped.
d. Bl.



Vergangenen Sonntag früh
hat sich ein schwarz-brauner
Hühnerhund zu mir ge-
funden. Der Eigenthümer kann den-
selben gegen Erstattung der Futter- und
sonstigen Unkosten bei mir abholen.

Dittrich,
Förster in Brunzelwalbau.

Zeichenfedern

empfehle **W. Levysohn**
in den 3 Bergen.

Druck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg.

Der von der Königl. Regierung zu Breslau laut Verfügung vom 23.
Juni 1857 und vom betreffenden Königl. Ministerium durch Rescript vom 4.
August 1857 zum Verkauf und zur öffentlichen Ankündigung als ein bewährtes
Hausmittel, dessen wesentlicher Bestandtheil Zwiebel-Decoct ist, gestattete

weiße Brust-Syrup

aus der unterzeichneten Fabrik wird in **Grünberg** nur acht verabreicht zu
den Preisen von 2 Thlr. pro ganze Flasche, 1 Thlr. pro 1/2 Flasche und 1/2
Thlr. pro 1/4 Flasche bei Herrn **W. Levysohn** in den 3 Bergen.

Zeugnisse über die vortrefflichen Wirkungen dieses Hausmittels liegen zu
gefälliger Einsicht bereit. **G. A. W. Mayer** in Breslau.

Attest.

Es wird Vieles nur seines Glanzes wegen und vielleicht aus noch anderen Ursachen als
Gold öffentlich gepriesen, was doch nur Messing ist. Dieser allen öffentlichen Empfehlungen nach-
theilige Umstand darf nun gleichwohl nicht hindern, vorgefundenes „wahres Gold“ als solches
gleichfalls öffentlich zu rühmen.

Nachdem Referent vertrauensvoll zu verschiedenen Mitteln gegriffen, um einen sehr hart-
näckigen Catarrh seiner Gattin und eines Kindes zu bekämpfen, doch ohne günstigen Erfolg,
nahm er eo ipso mit geringem Vertrauen zu dem ihm angepriesenen „weißen Brustsyrup“ aus
der Fabrik von G. A. W. Mayer in Breslau seine Zuflucht; — doch siehe! er half bald und
gründlich. — Ebenso sind dem Ref. (abgesehen von den vielen günstigen öffentlichen Zeugnissen
über die Wirksamkeit dieses Heilmittels aus ganz Deutschland) auch Krankheitsfälle anderer Art
bekannt, z. B. Keuchhusten, Blutsucken, Heiserkeit etc., in welchen dieser vortreffliche — neben-
bei sehr angenehm schmeckende Syrup — theils baldige Linderung, theils rasche Heilung bewirkte.
Hierbei kann Ref. nicht umhin, auf Grund selbst gemachter Beobachtungen allen denen, welche
gedachten Syrup anwenden, zugleich eine, zu rapider Heilung nothwendige gute Diät anzu-
rathen. — Nicht nur die Unschädlichkeit, sondern auch jene angeedeutete sichere Wirksamkeit dies-
es Brustsyrups haben verschiedene Sachkenner, namentlich Aerzte, unter anderen die Herren Dok-
toren: Sanitätsrath Wendt, Königl. Polizei-Physikus Miller, Finkenstein, Roschate in Breslau,
Weinert, Kreis-Wundarzt in Pippstadt, Weber, prakt. Arzt in Halle a. d. S., Lehrs, Königl.
Kreis-Physikus zu Birnbaum etc. öffentlich attestirt. — Somit kann der Mayer'sche Brustsyrup
allen Brust- und Halsleidenden gewissenhaft empfohlen werden.

Breslau, am Osterfest 1858.

Lehrer Scholz.

Weinverkauf bei:
G. Priezel, Hintergasse, 57r 5 Sgr.

Marktpreise.

Nach Pr. Maas und Gewicht pr. Schffl.	Sagan, d. 29. Januar.				Kargz, d. 2. Febr.			
	Höchst. Pr. thl. Sgr. pf.	Niedr. Pr. thl. Sgr. pf.	Höchst. Pr. thl. Sgr. pf.	Niedr. Pr. thl. Sgr. pf.	Höchst. Pr. thl. Sgr. pf.	Niedr. Pr. thl. Sgr. pf.	Höchst. Pr. thl. Sgr. pf.	Niedr. Pr. thl. Sgr. pf.
Weizen .	3 7 6 2 15		3 15					
Roggen .	2 3 9 2		2 4					
Gerste gr.	2		1 28					
„ fl.								
Hafer . .	1 8 9 1 3 9		1 8					
Erbfen .	3 7 6 3		3 10					
Hirse . .			2					
Kartoffeln			14					
Heu, d. Str.	1 15	1	1 15					
Stroh Sch	7 15	7	7 7					